

# Budapestre vonatkozó újságcikkek

Osztályozás

Tárgy

725.092.1



Szerző:

J. P. - s.

Cím:

Budapester Gassen u. Plätze  
Stille Gassen d. Inneren Stadt.

Idő

"1922"

Forrás:

Neues Pester Journal.

Személy

Bp.

1922. III. 20.

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(C)

## Budapester Gassen und Plätze.

### Stille Gassen der Inneren Stadt.

Stille Gassen — in dem Sinne, daß sie nicht so im Vordergrund stehen, wie etwa die Waizner- oder Kossuth Lajosgasse, daß sie sich der Modernisierung entzogen haben und abgesehen von einigen Neubauten, fast noch in dem Zustande verharren, wie vor hundert Jahren, und daß sie vom allgemeinen Verkehr abgeschnitten, mehr ein versonnenes Dasein führen. Hier findet man noch alte Häuser, die schon die Urgroßeltern und Großeltern der jetzigen Pester bewohnt haben, hier werden pietätvoll lokale Ueberlieferungen bewahrt, hier hört man nichts vom Geräusch der Welt, sieht man in den Auslagen nichts von dem Prunk der Elitengassen, in deren nächster Nähe sie gelegen sind. Und eben weil sie stille Gassen sind, sind sie von jeder neuen Generation sozusagen neu entdeckt und je nach einem markanten Gasthause, einem Geschäftsladen mit auffallendem Schilde, einem aus der grauen Häusermenge herausragenden Privatgebäude neu benannt worden. Daher eine Konfusion der Namen. Es gibt Gassen, die im Laufe eines Jahrhunderts zu verschiedenen Zeiten fünf bis zehn verschiedene Namen führten. Diesem Chaos machte erst die Anfangs der Siebziger Jahre durchgeführte Festlegung der Gassenamen ein Ende. Wer die Physiognomie dieser Gassen und ihrer Häuser verkünde, erführe manch Anziehendes und Charakteristisches aus der Chronik des alten Pest. Aber niemand würdigt sie eines Studiums und die Gassen, die Häuser selbst sind stumm, still...

In erster Reihe ist der Müllergasse (Molnár-utca) zu gedenken, der längsten der stillen Gassen. Sie verläuft mit der Waiznergasse parallel und erstreckt sich vom Schwurplatz bis zum Zollamtsplatz. Durch eines der Quergäßchen ist man in einer halben Minute aus der Waiznergasse in der Müllergasse, aber welch' ein Kontrast zwischen beiden! Dort großstädtisches Treiben, elegantes Publikum, luxuriöse Schaufenster, hier kleinstädtisches Milieu, we-

nige Kaufläden ohne jede Auslagenambition, mitten zwischen modernen Zinsepalais alte, niedrige Häuser mit düsteren Höfen, die wie Gefängnishöfe aussehen, und sehr wenig Passanten, meist Leute von der Gasse". Bei der Erhöhung des Straßenniveaus der Inneren Stadt hat man der Müllergasse vergessen und so präsentiert sie sich muldenartig, mit einer ansehnlichen Vertiefung in der Mitte. Von den früheren Namen der Gasse seien erwähnt: 1528 Schiffergasse, 1695 Wassertorgasse, um 1750 zum Teil „Kleine Leopoldgasse“, um 1780 Donaugasse, seit 1790 endgültig Müllergasse.

Vom Franz Josefskai bis zum Franziskanerplatz zieht sich, die Müllergasse kreuzend, die Daniel Frányigasse hin, seit 1897 nach dem bekannten puritanischen Vorkämpfer der Unabhängigkeit Ungarns und der Trennung von Kirche und Staat so benannt. Sie ist eine jener Gassen, die ihren Namen oft gewechselt haben. Um das Jahr 1700 figuriert sie als Franziskanergasse, 1780 heißt sie Neugasse, schon zehn Jahre später aber nach einem Gasthause, dessen Schild ein großer blechener Hut war, „blecherne Hutgasse“, was ungarisch mit Pléhkalap-utca und Bádokalap-utca wiedergegeben wurde. Im Jahre 1875 wurde das „Blech“ weggelassen und die Gasse bloß Hutgasse genannt. Die zwischen dem Kai und der Müllergasse gelegene Partie dieser Gasse hieß übrigens von 1800—1830 Fischergasse, früher Malergasse, noch früher Fleischbankgasse und Schulgasse. Die Daniel Frányigasse ist in neuerer Zeit geregelt und erweitert worden (ist aber noch immer eng genug geblieben) und wird von der Elektrischen befahren; sie bildet eine wichtige Verkehrsader der Inneren Stadt, was aber ihren stillen Charakter nicht beeinträchtigt.

Die andere Parallelgasse der Waiznergasse ist die Verecs Pálnégasse, vom Apponyiplatz bis zum Zollamtsring reichend. Sie ist im Jahre 1906 nach der berühmten Vorkämpferin der Mädchenerziehung benannt worden, deren Marmordenmal den

Elisabethplatz schmückt, und deren Schöpfung, das Mädchengymnasium des Landes-Frauenbildungsvereins, sich in der Gasse befindet. Den alten Bestern ist sie als Grünebaumgasse bekannt, vermutlich nach einem Gasthof zum grünen Baum. Seit der Befreiung vom Türkenjoch mußte sie sich so manche Umtaufung gefallen lassen. Ursprünglich hieß sie wohl Basteigasse, bald aber nannte man sie Keeskemétergasse, nach dem Hause, das die Stadt Keeskemét in ihr erworben hatte. (Größere Provinzstädte hatten in der Hauptstadt ihre Absteigquartiere für die Marktzeit, zur Unterbringung von Deputationen usw.) Aber neben dem Keeskeméter Hause wurde ein städtisches Spital errichtet (das älteste Pester Krankenhaus) und nun nannte man die Gasse Spitalsgasse. Im Jahre 1787 taucht der Name Grünebaumgasse auf. Um die Wende des Jahrhunderts teilte man die Gasse in zwei Abschnitte; der obere wurde Kreuzgasse benannt, vielleicht nach der damals sehr bekannten Schnittwarenhandlung am goldenen Kreuz. Anfangs dieses Jahrhunderts nannte man sie auch Alte Kreuzgasse. Soffentlich heißt es nunmehr bei „Verecs Pálnégasse“. Daß sich in dieser Gasse das Kloster und die Schule der englischen Fräulein befinden, ist bekannt.

Häufige Namenswandlung mußte sich die gegenwärtige Graf Károlyigasse (Museumring-Universitätsplatz) gefallen lassen. Um 1695 hieß sie Franziskanergasse, später Willersheimbgasse (nach dem Besitzer der meisten Hausgründe der Gasse),

dann wieder Franziskanergasse, seit etwa 1787  
Zudergasse; im Jahre 1878 erhielt sie, als längs des  
gräflich Karolhischen Palais sich erstreckend, den Na-  
men Graf Karolhigasse. (Als die Grafen Karolhi  
in den Neunzigerjahren des vorigen Jahrhunderts  
einen Gebietsstreifen südlich des Palais für eine neue  
Gasse überließen, wurde diese Kaplonhgasse getauft  
nach einem Stammsitz der gräflich Karolhischen Fa-  
milie.) Damit aber die Hauptstadt der „süßen“ Gasse  
nicht entrate, wurde der Name Zudergasse auf die  
von der Seminargasse zur Fránhigasse sich hinziehende  
Stidergasse (Simzö-utca) übertragen. Diese  
Gasse hieß ursprünglich Köröser Kreuzgasse, dann  
einfach Körösergasse nach dem Hause der Stadt Nagy-  
körös, das sich in ihr befand; um 1790 taucht der  
Name Stechergasse auf, aus dem bald Stidergasse  
wurde. (Den Ursprung dieses Namens vermochte ich  
nicht zu ermitteln, wahrscheinlich aber befand sich in  
dem Gäßchen als Merkwürdigkeit eine Wäschestüderei.)  
Diesen letzteren Namen übersezte man „Himvarró-  
utca“, „Aranyvarró-utca“ und endlich „Himzö-  
utca“, der der Gasse verblieb, bis sie zur Zudergasse  
wurde, damit dieser „historische“ Name erhalten  
bleibe. Die einzige Merkwürdigkeit der alten Zuder-  
gasse war, daß — Baron Friedrich Podmaniczky in  
ihr geboren wurde; er liebte sich damit zu brüsten.

Ueber weitere stille Gassen der Inneren Stadt  
in anderemal.